

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker

Dreiring-

LOBECK & Co

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 5 M.

per Tafel 50 ct

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Anzeigen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen 30 Pf., Familien-Kartons aus Dresden 20 Pf.; die mehrtägige Zeile auf 2 Zeilen 70 Pf., die mehrtägige Zeile auf 1,50 Pf. — Je Nummer nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 30 Pf., Familien-Kartons aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Geschäftsstelle:
Wartenstraße 38/40.

Bezugs-Verfahren

vierteljährlich für Dresden bei 100 Exemplaren, halbjährlich für andere Städte bei 200 Exemplaren, jährlich für auswärtige Städte bei 400 Exemplaren. Bei einmaliger Bestellung durch die Post (Post-Vorbestellung). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erscheinenden Nummern sind gegen Einsendung des Betrages von 10 Pf. zu beziehen. Bei Bestellung durch die Post (Post-Vorbestellung) sind die Nummern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erscheinenden Nummern zu beziehen. Bei Bestellung durch die Post (Post-Vorbestellung) sind die Nummern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erscheinenden Nummern zu beziehen.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Eier-Lebertran

mit Nährsalzen u. Lecithin.

schwache Kinder

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Bon Jour mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.

Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstück 6 1/2 und 10 Pfg.

Libilings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7

Kairo - Brüssel - London E.C. - Frankfurt a.M., Balmplatz 10.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.



Vorsatzlinsen

wachen aus jeder Camera ein Universalinstrument, Weitwinkel-, Portrait-, Reproduktions- und Fernobjektiv.

Carl Plaul, Kgl. 1. Sch. Hoflieferant, Wailstraße 25.

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche. Uniformtuche** für Königlich-sächsische Staatsforstbeamte in echter Farbe.

Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19/21 (Klein-
Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Nutzmögliche Bitterung: Schwinde, heiter, kalt. Der preussische Landtag wurde gestern durch den Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg mit einer Thronrede eröffnet. Zum Präsidenten wurde Freiherr von Criffa gewählt.

Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 85,6 Prozent gegen 84,7 Prozent bei der Wahl 1907.

Der Termin für die Reichstagswahl im Herzogtum Sachsen-Altenburg ist auf den 22. Januar festgesetzt worden.

Das römische Amtsblatt meldet die Bildung eines neuen Expeditionskorps von 30000 Mann zum Vormarsch in das Innere Tripolitaniens.

Canalejas hat das neue spanische Kabinett mit den bisherigen Ministern gebildet.

Bei dem russischen Mirsdorf Ganjichtin ist eine Eis-Kassette mit 109 Fischern ins Meer getrieben worden.

Wie aus Schanghai verlautet, soll die Abdankung des Kaisers von China beschlossene Sache sein und in den nächsten drei Tagen bekanntgegeben werden.

Jeder nationale Wähler erfülle am nächsten Sonnabend, dem Tage der Stichwahl, seine heiligste vaterländische Pflicht!

Deutsch-fühlende Männer geben ihre Stimmen:

- im 5. Wahlkreis (Dresden-Albstadt): Herrn **Dr. Heinze**,
- im 2. Wahlkreis (Löbau): Herrn Pastor **Wehrmann**,
- im 3. Wahlkreis (Bautzen-Kamenz): Herrn Stadtv. Vorsteher **Gräfe**,
- im 9. Wahlkreis (Freiberg-Hilfchen): Herrn **Dr. Wagner**,
- im 11. Wahlkreis (Oschatz-Grimma): Herrn **Dr. Giese**,
- im 18. Wahlkreis (Leipzig-Stadt): Herrn **Dr. Junck**,
- im 14. Wahlkreis (Borna-Rochlitz): Herrn General **von Liebert**,
- im 23. Wahlkreis (Plauen i. V.): Herrn Kaufmann **Günther**.

* Die Stichwahl im 23. Kreise findet am nächsten Montag statt.

Der Liberalismus abermals am Scheidewege.

Zeit langen Jahren, vom ersten Augenblicke an, wo auf Seiten des Nationalliberalismus die ersten Anzeichen eines nach der radikalen Linken hinüber gerichteten Laufes und damit einer zunehmenden Entfremdung von den Parteien der Rechten hervortraten, mit denen ihn früher ein festes Band positiver Arbeitsgemeinschaft und freundschaftlicher Beziehungen verknüpfte, haben die „Dresdner Nachr.“ die bekanntermaßen kein Partei-Blatt, sondern ein unabhängiges nationales Organ auf der Grundlage christlich-monarchischen Gesinnung sind, es für ihre patriotische Pflicht gehalten,

den gemäßigten Liberalismus vor dem Einschwenken in eine so verhängnisvolle Bahn nachdrücklich und eindringlich zu warnen. Keine Gelegenheiten haben wir vorübergehen lassen, die zu erneuter Einmündung dieser Warnung geeignet erscheinen konnte. Bei jedem sich bietenden Anlaß ist an dieser Stelle mit dem ganzen Ernste, den die Behandlung einer für unser gesamtes innerpolitisches Leben so tief einschneidenden Frage verlangt, darauf hingewiesen worden, daß der historisch begründete Charakter des Nationalliberalismus als einer großen Mittelpartei ein einseitiges Gravitieren nach links mit einer scharfen Frontstellung gegen rechts unweigerlich ausschließt, wenn nicht die Wahrheit gemäßigten und nationalen liberalen Grundzüge preisgegeben werden und die ganze Partei in die Gefahr einer grundsätzlichen Radikalisierung geraten sollte, wovon dann die politische Einflußlosigkeit, die für den Radikalismus typisch ist, verbunden wäre. Die „Dresdner Nachr.“ haben auch niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie in einer solchen Entwicklung eine schwere Gefährdung unserer nationalen Wohlfahrt erblickten, weil das Vorhandensein einer kraftvollen liberalen Mittelpartei, wie auch von führender konservativer Seite wiederholt in unabweisbarer Form anerkannt worden ist, eine unabweisbare vaterländische Notwendigkeit darstellt. Von diesem klaren, die höchsten Interessen der staatlichen Allgemeinheit gerecht werdenden Standpunkte aus haben wir uns auch von vornherein gegen die im nationalliberalen Lager sich regenden Großblöck-Beirathungen gewandt, und insbesondere bei der Besprechung des Kasseler Parteitages der Nationalliberalen unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß Herr Bassermann den „Kampf gegen rechts“ proklamierte und kein entscheidendes Wort der Verurteilung gegen den Großblock fand. Dieses verhängnisvolle Bündnis zwischen den Liberalen aller Schattierungen und der Sozialdemokratie ist in dem badischen Bundesstaate zuerst in der praktischen Politik verwirklicht worden, hat dann auch in Bayern Nachahmung gefunden, und droht sich noch weiter einzunisten, wenn nicht die einschlägigen Kreise der Nationalliberalen sich endlich zu einer energischen Tat aufraffen und zwischen sich und allen Großblöck-Elementen ohne alles weitere Jagen und Säubern das Tischtuch entzwei schneiden.

Angesichts so notorischer Tatsachen, die durch die Leitartikel der „Dresdner Nachrichten“ auf Schritt und Tritt unter Beweis gestellt werden können, macht es einen, gelinde gesagt, recht eigenartigen Eindruck, wenn ansatzweise unter dem schwülen Druck des herausragenden Gewitters der Wahlkreise ein Teil der liberalen Presse, der sich früher im Liebäugeln mit dem Radikalismus nicht genug tun konnte, plötzlich das als eigene höhere Einigung allererfahrenen Datums verkündet, was die „Dresdner Nachrichten“ alle die langen Jahre hindurch im wohlverstandenen allgemeinen Interesse vertreten haben. So erklärt eines dieser Blätter, das sonst eine zum Teil direkt entgegengekehrte, jedenfalls aber sehr zweideutige, unklare und schwankende Haltung in diesen Fragen einnehmen pflegte, mit einem Male seine Uebereinstimmung mit der an dieser Stelle stets vertretenen Auffassung, daß die nationalliberale Partei bei einem weiteren allgemeinen Kampfe gegen rechts, zumal im Bunde mit linksliberalen und Sozialdemokraten, auf lange Zeit hinaus ihr Ansehen und ihre Bedeutung als nationale Mittelpartei verlieren müßte.

Bei dieser so stark post festum sich geltend machenden Erkenntnis fällt einem unwillkürlich das Wort aus Voltaire ein: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, Graf Jolan!“ In jedem Falle ist aber nun die Hauptsache, daß die verspätete Einsicht noch für die Stichwahlen ihre Bräuthe trägt, in dem Sinne, daß von Seiten der nationalliberalen Parteilitung eine allgemeine grundsätzliche Entscheidung gegen die Sozialdemokratie ausgeht. Wie schäde das, so läge darin ein sehr günstiges Vorzeichen für die weitere parteipolitische Entwicklung des Nationalliberalismus; denn dann könnte an dem ersten Willen der maßgebenden Führer des gemäßigten Liberalismus, die Neigung zum Radikalismus in ihren Reihen zu überwinden, schlechtdings nicht gesehelt werden. Damit wäre dann freilich auch der Blockgedanke auf der ganzen Linie gerichtet, und es ist bemerkenswert, daß das vorerwähnte Blatt ausdrücklich erklärt, dies würde in manchen nationalliberalen Kreisen nicht bedauert werden, da diese es nicht für gut hielten, wenn Nationalliberale auf sozialdemokratischen

Kräften in den Reichstag einzögen. Auf der anderen Seite aber hat der Blockgedanke auch leider nur zu zahlreiche Anhänger auf dem radikalen Flügel der Partei, und da überdies einige nationalliberale Führer, darunter in erster Linie Herr Bassermann selbst, auf sozialdemokratische Stichwahlhilfe angewiesen sind, so hält das bereits genannte Blatt selbst es für am wahrscheinlichsten, daß man den Ausweg wählen werde, den einzelnen Wahlkreisleitungen freie Hand zu lassen.

Heute soll in Berlin durch die nationalliberale Parteilitung die Entscheidung vollzogen werden. Da können wir an dieser Stelle nur noch einmal mit der ganzen Herzenwärme überzeugter Patrioten und mit dem vollen Bewußtsein, das uns für den eminenten nationalen Wert einer großen einflussreichen liberalen Mittelpartei befeuert, an die Führer des heutigen Nationalliberalismus den dringenden Appell richten, sich durch keinerlei wahlpolitische Rücksichten beirren und von den grundsätzlichen Richtlinien abdrängen zu lassen, die ausschließlich in der Richtung einer klaren, allgemeinen Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie verläuft. Wir haben stets betont, daß der Nationalliberalismus auf Grund seiner nationalgeschichtlichen Vergangenheit und seiner darin wurzelnden Aufgaben für die Zukunft angesichts der in seinen Reihen sich geltend machenden Radikalisierungstendenzen abermals vor einen Scheidewege gestellt sei, und wir haben ihn beschworen, sich „vom Vinken nicht umarmen“ zu lassen, sondern unumsonst die vornehmliche Wählung mit den Parteien der Rechten zu behalten, weil er nur so seine Eigenart als nationale Mittelpartei unverändert erhalten kann. Zweimal schon hat der gemäßigte Liberalismus den rechten Augenblick verpaßt und die Zeichen der Zeit nicht richtig zu deuten verstanden; das erste Mal bei der Einleitung der neuen Bismarckschen Wirtschaftspolitik auf der Grundlage eines gemäßigten sozialpolitischen Schutzes der nationalen Arbeit, und das zweite Mal bei der Reichsfinanzreform, als er sich selbst unter dem Einflusse politischer Verwirrung aus dem rechten und in den Schwammwinkel legte, einzig tröstend an der Sanierung der Reichsfinanzen mitarbeiten und dem großen Werke auch einen im liberalen Sinne gehaltenen Stempel, soweit als möglich, aufzudrücken. Im gegenwärtigen Augenblicke weiß der Feiner der innerpolitischen Welt abermals auf eine große, gewichtige und folgenschwere Entscheidung für den gemäßigten Liberalismus hin. Wer, soviel wie wir, von dem allgemeinen vaterländischen Nutzen einer großen gemäßigten liberalen und nationalen Mittelpartei überzeugt ist, der kann nur den lebhaftesten und dringendsten Wunsch hegen, daß heute die nationalliberale Stichwahlparole im Sinne einer grundsätzlichen ungeschwächten Frontstellung gegen die Sozialdemokratie von der unbedingten Stelle ausgehen werden möge. Das würde ebenso sehr der allgemeinen nationalen Wohlfahrt wie dem eigenen parteipolitischen Interesse des gemäßigten Liberalismus entsprechen, dessen Zukunft unumkehrbar auf der Abhängigkeit von sozialdemokratischen und radikalen Gnaden, sondern ausschließlich auf der ohne alle Mandatstucht durchzuführenden strengen Wahrung seiner unveräußerlichen Grundzüge auf nationalem, gemäßigtem liberalem und staatsbehaltendem Gebiete beruht.

Wir schließen an die vorstehenden Ausführungen folgenden grundsätzlichen in demselben Sinne gehaltenen Appell der angesehenen nationalliberalen „Nachr. Bl.“:

„Es wäre Selbstbitterung, wollte sich der Liberalismus verhehlen, daß er in dem Wahlkampfe eine Niederlage erlitten hat. Denn sein Ziel, die Beherrschung des schwarz-blauen Blocks, erscheint nach dem ersten Wahlgange als unerreichbar, wofür nicht der Liberalismus unter Selbstpreisgebung der Sozialdemokratie den Vorzug läßt. Auf den nüchternen Realpolitiker wird das Wiedererleben der Parole „Die Front gegen rechts!“ angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokratie bereits 66 Mandate besitzt und an mehr als 118 Stichwahlen beteiligt ist, nur den Eindruck vagen Hoffens machen. Denn was die liberale Politik der Sozialdemokratie zu erwarten hat, darüber kann man sich vernünftigerweise ebensowenig einer Täuschung hingeben, wie darüber, daß die nationalen Interessen durch die Sozialdemokratie sicher nicht werden gefördert werden. Die Wiederholung dieser Parole muß aber vom gemäßigten Liberalismus auch darum vermieden werden, weil er sonst seine eigene Stellung als nationale Mittelpartei in der schärfsten Weise untergräbe. Die geschichtliche